

---

Der nachfolgende Text ist in klassische griechische Prosa zu übersetzen:

### Alexander und Diogenes

Alexander, so sagt man, strebte sehr nach Ehre und Ruhm und war stets darauf bedacht, bei allen Griechen und Nichtgriechen einen möglichst großen Namen zu hinterlassen. Er trachtete sogar nicht nur danach, von Menschen überall in der Welt, sondern auch danach, wenn es irgend möglich wäre, von den Vögeln und den in den Bergen lebenden wilden Tieren verehrt zu werden. Alle anderen verachtete er und glaubte, dass ihm keiner ein würdiger Gegner sei, weder der König der Perser noch der Skythen noch der Inder noch irgendein Mann oder eine Stadt bei den Griechen. Er bemerkte nämlich, dass beinahe alle Menschen durch Luxus und Nichtstun moralisch verkommen waren und von der Gewinnsucht und dem Vergnügen beherrscht wurden. Wenn er aber von Diogenes hörte, was er sagte, was er tat und wie er seine Verbannung trug, verachtete er manchmal die Armut und Einfachheit dieses Mannes, da er noch jung und im Dünkel eines Königs erzogen war. Oft aber bewunderte und beneidete er ihn wegen seines Mutes, seiner Standhaftigkeit und ganz besonders wegen seines Ruhmes. Er selbst brauchte die makedonische Phalanx und die thessalische Reiterei, wenn er irgendwohin gehen wollte. Der aber ging allein in vollkommener Sicherheit nicht nur bei Tag, sondern auch bei Nacht, wohin es ihm gefiel. Er selbst brauchte sehr viel Gold und Silber, um etwas von dem durchsetzen zu können, was er wollte. Wenn er überdies Makedonen und Griechen haben wollte, die ihm Folge leisteten, musste er oft die Beamten und das übrige Volk mit Worten und Geschenken umwerben. Diogenes aber schmeichelte keinem Menschen, sondern sagte allen die Wahrheit, und ohne auch nur eine Drachme zu besitzen, erreichte er alles, was er wollte. Er allein führte das Leben, von dem er glaubte, dass es das beste und glücklichste sei, und er hätte niemals die Königsherrschaft Alexanders oder die Schätze der Perser und Meder gegen seine eigene Armut eingetauscht.